



Quellen zur IG Farbenindustrie im Landesarchiv

Hinweise zum Arbeitsschutz auf dem Betriebsgelände des Buna-Werkes, 7. Jan. 1939 (LASA, I 528, FS Nr. G 2020)

Im Dezember 1925 schlossen sich acht führende deutsche Chemieunternehmen zur IG Farben zusammen. Im Landesarchiv Sachsen-Anhalt werden zahlreiche Bestände der für die IG Farben-Geschichte der 1930er und -40er Jahre zentralen Betriebe verwahrt. Die Gründung dieses Großkonzerns vor 100 Jahren ist Anlass, die Geschichte der chemischen Industrie in Mitteldeutschland und deren archivische Überlieferung näher zu beleuchten.

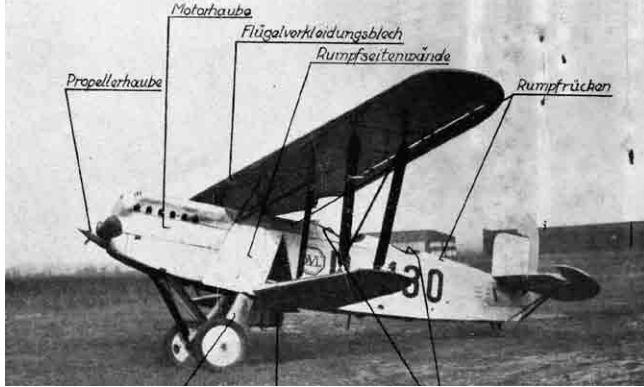
Chemiewerke von Weltgeltung

Bereits um die Jahrhundertwende hatte sich in der Region Bitterfeld-Wolfen eine Konzentration von Betrieben der chemischen Industrie herausgebildet. Elektrochemische Werke GmbH und Chemische Fabrik Elektron vereinigten sich 1898 zur Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron. 1895 errichtete die Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation zu Berlin (AGFA) in Wolfen eine Farbenfabrik, 1910 die Filmfabrik, welche sich zum bedeutendsten Standort der Filmherstellung in Europa entwickeln sollte. Die beiden Weltkriege beschleunigten diese Entwicklung in einer Region, die mit der bereits vorhandenen Infrastruktur und den gerade für die energieintensiven neuen chemischen Verfahren wichtigen Braunkohlevorkommen ideale Bedingungen bot. 1916 wurde durch die Badische Anilin- und Soda-Fabrik Ludwigshafen (BASF) das Ammoniakwerk Merseburg GmbH (Leunawerk) errichtet, wo im großtechnischen Verfahren Ammoniak als Ausgangsstoff für die Sprengstoffherstellung produziert wurde. 1924 folgte die erste kommerzielle Methanolanlage der Welt, wenig später eine Versuchsanlage zur Produktion von Benzin aus Kohle. Mitte der zwanziger Jahre war „Leuna“ das größte Chemiewerk Deutschlands. Ausgebaut wurden in der Region auch die Kunststoffherzeugung und Herstel-

lung von Leichtmetallen; ein Leichtmetallwerk und ein Aluminiumwerk in Aken kamen hinzu. Ab 1934 entstanden Hydrierwerke unter anderem in Magdeburg und Zeitz, welche synthetische Kraftstoffe sowie Schmieröle aus Braunkohle herstellten. Im nahe Leuna-Merseburg gelegenen Schkopau nahmen die Buna-Werke 1937 die weltweit erste Großproduktion von synthetischem Kautschuk auf.

Gründung und Struktur der IG Farben

Der bereits seit über zwanzig Jahren laufende Konzentrationsprozess in der deutschen Großchemie hatte 1925 zur Bildung des IG Farben-Konzerns geführt. Zu diesem gehörten auch die Mehrzahl der chemischen Fabriken sowie Kohlegruben des mitteleuropäischen Reviers. Jeweils für die gesamte IG erfolgte die Bearbeitung aller chemisch-technischen Fragen durch den Technischen Ausschuss (TEA) sowie die Bearbeitung aller kaufmännischen Fragen durch den Kaufmännischen Ausschuss (KA). Für ingenieurtechnische Fragen war übergreifend die Technische Kommission (Teko) zuständig. Daneben existierten Fachkommissionen, beispielsweise die Patentkommission, Verkehrskommission und Fabrikationskommissionen mit Unterkommissionen für die einzelnen Produktionsgebiete.



Flugzeugmodell aus der Akte „Elektronmetalle als Werkstoff im Flugzeugbau“ (LASA, I 506, Nr. 1750)

Fachdirektionen und Struktureinheiten verwahrten oder an vermeintlich sichere Orte ausgelagerten Schriftgut zu verzeichnen.

Das archivische Erbe der Chemiebetriebe

Wichtige Forschungsdokumente und Patente wurden als Kriegsbeute in die USA verbracht oder als Reparationszahlungen an die sowjetische Besatzungsmacht abgeliefert. Die erhalten gebliebenen Unterlagen gelangten in die Betriebsarchive, deren Einrichtung ab 1950 für alle Volkseigenen Betriebe (VEB) vorgegeben war. Im Zusammenhang mit der Aufarbeitung der Kriegsverbrechen Deutschlands im Zweiten Weltkrieg hatte hier jeweils die Bearbeitung und Auswertung der IG-Unterlagen Vorrang. Die Betriebsarchive wurden in der Folgezeit als Teil des staatlichen Archivfonds deklariert, die Zuständigkeit der staatlichen Endarchive für ausgewählte Betriebe festgeschrieben. Entsprechend der 1976 erlassenen Verordnung über das staatliche Archivwesen begann das zuständige Staatsarchiv Magdeburg mit der Bewertung und systematischen Übernahme des Archivgutes unter anderem strukturbestimmender Industriebetriebe der chemischen Industrie. Bis 1986 konnte die Übernahme des als archivwürdig bewerteten Schriftgutes der IG Farben Wolfen und Bitterfeld an das Staatsarchiv Magdeburg abgeschlossen werden. Bei der Bewertung der umfangreichen technischen Dokumentation leisteten Wissenschaftler des Werkes Unterstützung, wobei die Einmaligkeit von Produktionsverfahren oder das Wirken von für die Werksentwicklung bedeutenden Personen im Vordergrund standen. Rechtlich relevante Unterlagen sowie Schriftgut mit praktischem Wert wie Patente, Baukonzessionen, Liegenschafts- und Katasterunterlagen sowie wissenschaftliche Berichte verblieben im Betrieb und gelangten erst im Oktober 1992 durch den Nachfolgebetrieb Chemie AG Bitterfeld an das Landesarchiv.

Insgesamt konnten bis Ende der 1980er Jahre unter anderem 16 Bestände der chemischen Industrie und der Metallurgie ins Staatsarchiv Magdeburg übernommen werden. Hierzu gehörten auch die historischen

Unterlagen der Buna-Werke GmbH, des Aluminiumwerks Bitterfeld und Unterlagen der Deutsche Grube AG. Das Archivgut der zentralen IG-Betriebe Ammoniakwerk Merseburg (Leuna) sowie Filmfabrik Wolfen verblieb dagegen noch vor Ort.

Bewertung und Erschließung der Unterlagen

Grundlage für die Bewertung und Erschließung der Wirtschaftsunterlagen und die Strukturierung der Bestände bildeten das Bewertungs- und Ordnungsmodell für den „Registraturbildnertyp Kapitalistischer Industriebetrieb“. Dieses einheitliche Ordnungsschema basiert auf der Grundstruktur und Aufgabenstellung eines idealtypischen Industriebetriebes. Von der realen Vielfalt der Organisationsstrukturen der Unternehmen wird dabei ebenso abstrahiert, wie von der konkreten Überlieferung. Gleichzeitig erleichtert diese Vorgehensweise den vergleichenden Überblick über die Überlieferungslage in verschiedenen Beständen.

Die Übernahme der historischen Überlieferung der Leuna-Werke als dem für den Zuständigkeitsbereich wichtigsten IG-Betrieb gelang erst 1996 auf der Grundlage eines Einbringungsvertrages mit der Leuna-Werke GmbH. 2020 konnte der Bestand durch die weitgehend vollständige Personalkartei ergänzt werden. Die Unterlagen der ehemaligen Filmfabrik Wolfen verblieben dagegen vor Ort und gehören heute zum Industrie- und Filmmuseum Wolfen, einer Einrichtung des Landkreises Anhalt-Bitterfeld.

Zentrale Bestände und Überlieferungsschwerpunkte

Kern der IG-Überlieferung im Landesarchiv Sachsen-Anhalt bilden die Bestände *I 506 IG Farben, Chemische Werke Bitterfeld* und *I 532 IG Farben, Farbenfabrik Wolfen, I 525 Leuna-Werke* und *I 528 Buna-Werke GmbH Schkopau* mit über 8.300 Akteneinheiten und einem Gesamtumfang von ca. 200 lfm. Die Verzeichnungsangaben der Akten zu I 506, I 532 und I 528 sind über die Website des Landesarchivs für die standortunabhängige Onlinerecherche zugänglich. Die Aktenüberlieferung der Chemischen Werke Bitterfeld (Bestand I 506) liegt außerdem bereits komplett digitalisiert vor. Von IG Farben AG, Werk Aken (I 50) und IG Farben-Werk in Frose (I 431) sind noch Überlieferungsreste vorhanden. In den IG-Kontext gehören auch die Bestände der Deutsche Grube AG mit der Hauptverwaltung Halle, der Grubenverwaltung Bitterfeld und einigen dazugehörigen Gruben, während die Überlieferung der 1926 aufgrund eines Interessenvertrages vollständig in die IG Farben integrierten Riebeckischen Montanwerke überwiegend

im Bundesarchiv verwahrt wird.

Die intensiven, produktionsbedingten und organisatorischen Verquickungen der Werke widerspiegeln sich in den Beständen. Enge Bezüge gibt es zwischen der schriftlichen Überlieferung des Leuna- und Bunawerkes, da letzteres bis zur Umwandlung in eine GmbH zu Leuna gehörte. Überliefert sind aber auch Unterlagen zu anderen IG-Werken in ganz Deutschland und zahlreichen Firmen, mit denen die IG in verschiedensten Formen der Beteiligung und wissenschaftlichen Zusammenarbeit oder rechtlichen Abgrenzung verbunden war. Leuna- und Buna-Akten enthalten auch Unterlagen über das ab 1941 in der Nähe des KZ Auschwitz errichtete IG-Werk Auschwitz-Monowitz zur Produktion des kriegswichtigen synthetischen Kautschuk Buna.

Überlieferungssituation beim Leitungsschriftgut

Die archivalischen Quellen der Leitungsorgane des ehemaligen IG-Farben-Konzerns sind über verschiedene Bestände verstreut. Im Interesse einer möglichst kompakten, aussagekräftigen Überlieferung wurde das Leitungsschriftgut der IG-Zentrale bei der archivischen Bearbeitung im Wolfener Bestand konzentriert und aus der Bitterfelder Überlieferung vervollständigt. Hier finden sich Unterlagen der 1. – 104. Sitzung des Arbeitsausschusses der IG vom 14. Oktober 1925 bis zum 16. September 1937. Im Wolfener Bestand wurden auch die vorliegenden Sitzungsnieder-

Arbeiter an einem Hydrierungssofen am Bau Me 851, 21. Mai 1935 (LASA, I 525, FS Nr. G 28495)



schriften und Korrespondenzen der IG-Ausschüsse zusammengeführt, von denen nur der Technische Ausschuss mit 34 Akten etwas umfangreicher überliefert ist. Unterlagen der IG-Kommissionen – von A wie Anorganisch-wissenschaftliche Kommission bis Z wie Zwischenproduktkommission – liegen in insgesamt 299 Akten vor. Hervorzuheben im Leitungsschriftgut sind die persönlichen Korrespondenzen der Büros Dr. Arnold Erlenbach, ab 1921 Werksleiter in Wolfen und mit Gründung der I.G. Farbenindustrie AG Vorstandsmitglied, sowie die Überlieferung zu seinem Nachfolger, Dr. Richard May. Leitungsschriftgut der Werke wie beispielsweise Direktorenbesprechungsprotokolle, Organisationsanweisungen und des Berichtswesens der einzelnen Leitungsebenen sind umfassend in den Betriebsbeständen von Wolfen und Bitterfeld überliefert. Der Umfang des Leitungsschriftgutes im Buna-Bestand ist überschaubar, das der Leuna-Werke weitgehend verloren gegangen.

Von Ansiedlung bis Zwangsarbeit

Von Interesse sind Unterlagen über die Rechtsgeschäfte und Verwaltungsabläufe bei Ansiedlung der Werke oder die Akten der „Vermittlungsstelle Wehrmacht“ über die Kriegsproduktion. Umfassend überliefert sind Unterlagen zu Personal- und Sozialangelegenheiten, wie Arbeitsbedingungen, Unfallgeschehen, Daten zur Personalentwicklung und Entlohnungsfragen. Zum Einsatz ausländischer Arbeitskräfte ermöglichen umfassende Fremd- und Zwangsarbeiterkarteien, Versicherungskarteien und Arbeitsbücher einen personenbezogenen Forschungszugang. Eine umfangreiche Sachaktenüberlieferung belegt verschiedenste Aspekte des Arbeitseinsatzes der KZ-Häftlinge, Kriegsgefangenen, ausländischen Arbeitskräfte und Zwangsarbeiter sowie die organisatorische Abwicklung einschließlich der Arbeitslager.

Umfangreiche Unterlagen liegen trotz der angesprochenen Verluste zu Produktions- und Technikentwicklungen vor. Neben der umfangreichen Produktion einer breiten Palette von Grundchemikalien ist als Besonderheit beispielsweise auch die 1911 in Bitterfeld aufgenommene Herstellung synthetischer Edelsteine vor allem für technische Zwecke, aber auch für die Schmuckindustrie dokumentiert.

Mit Quellen zu den werkseigenen Siedlungen, medizinischen, Kultur- und Sporteinrichtungen geben die Betriebsbestände auch Einblicke in eine Region, deren Lebenswelt und Selbstverständnis sie als größte Arbeitgeber nachhaltig prägten.

Jana Lehmann